

Für ein neues, lebendiges Verständnis von Integration

Der Begriff Integration meint - so sagt das Lexikon - im allgemeinen Sprachgebrauch die „Eingliederung in ein großes Ganzes“ oder „den Prozess des Zusammenschlusses von Teilen zu einer Einheit“. Jede dieser beiden Bedeutungen hat für den Umgang mit den Menschen, die nach Deutschland kommen, um hier dauerhaft zu leben, und unsere Haltung ihnen gegenüber ganz unterschiedliche Auswirkungen. Verstehen wir Integration als „Eingliederung in ein Ganzes“ unterstellen wir gleichzeitig, dass unsere Gesellschaft ein solches einheitliches großes Ganzes ist. Unsere Alltagserfahrungen aber zeigen uns täglich das Gegenteil: Unsere Gesellschaft setzt sich vielmehr zusammen aus ganz verschiedenen Gruppen, Milieus, sozialen Schichten und Kulturen, die ganz unterschiedliche Lebensstile pflegen und sich an unterschiedlichen Normen und Werten orientieren. Eine einheitliche deutsche Kultur gibt es nicht (und hat es im übrigen nie gegeben). Woran also sollen sich Menschen orientieren, die zu uns kommen - ganz gleich ob als Aussiedler, Arbeitsmigranten oder Flüchtlinge - wenn sie sich in ein „Ganzes“ integrieren sollen? Und: Was tun sie mit ihrer Vergangenheit, ihrer Biografie und all den Erfahrungen, die sie gemacht haben, bevor sie hierher kamen?

Ein Verständnis von Integration als „Eingliederung in ein Ganzes“, das in vielen Köpfen - auch von Politikern - herumspukt, geht nicht nur von falschen Voraussetzungen aus, sondern verursacht Konflikte und Spannungen in unserer Gesellschaft und bei den Zuwanderern. Die meisten von ihnen sind zwischen Anpassung und Betonung ihrer kulturellen Vergangenheit zerrissen. Das verursacht Konflikte in ihnen selbst, in ihren Familien und in unserer Gesellschaft - unnötige Konflikte, weil ihnen ein verengter Integrationsbegriff zugrunde liegt.



Verstehen wir dagegen Integration als „Prozess des Zusammenschlusses von Teilen zu einer Einheit“ eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten. Dieses Verständnis akzeptiert, dass unsere Gesellschaft nicht einheitlich ist. Sie kann deshalb auch die Erfahrungen, Lebenshintergründe und kulturellen Prägungen der Menschen, die zu uns kommen, akzeptieren und zulassen. Diese müssen sich nicht in eine fiktive Einheit „einpassen“, sondern mit den anderen Teilen der Gesellschaft in einen Prozess des Austauschs und Aushandelns über das gemeinsame Zusammenleben in einer Gesellschaft eintreten. Integration wird so zu einem *ständigen Prozess*, in dem das Verhältnis der gesellschaftlichen Gruppen zueinander immer wieder neu ausbalanciert wird. Dieser Prozess bedarf allerdings eines Rahmens, der von den Beteiligten gewissermaßen als „Klammer“ unserer Gesellschaft akzeptiert wird. Mit den im Grundgesetz festgeschriebenen Grundrechten und den in der Menschenrechtskonvention formulierten allgemeinen Menschenrechten haben wir einen geeigneten Rahmen, wenn wir ihn denn nutzen. Integration als Prozess setzt über-

dies die rechtliche Gleichstellung der Beteiligten und ihre Bereitschaft zu Kontakt, Kommunikation und Verständigung mit den anderen Gruppen voraus. Diese wird umso mehr wachsen, je häufiger wir in Begegnungen und gemeinsamen Erfahrungen am Arbeitsplatz oder in der Freizeit den jeweils anderen nicht nur als Angehörigen einer anderen Gruppe oder Kultur kennen lernen, sondern als einzelne Menschen mit ihren liebenswerten Eigenschaften und ganz persönlichen Stärken und Schwächen. Ob ein solcher Prozess erfolgreich ist, lässt sich leicht feststellen. Schauen wir ein letztes Mal in unser Lexikon: „Ist eine Integration erfolgreich verlaufen, dürfen innerhalb solch eines sozialen Gebildes keinem Mitglied bestimmte Bildungsmöglichkeiten, der Zugang zu privaten oder öffentlichen Einrichtungen, Beschäftigungsmöglichkeiten oder der Besitz von Eigentum wegen seiner „Rasse“, Religion oder nationalen Herkunft vorenthalten oder beschnitten werden.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Willy Klawe

IMPRESSUM

kennenlernen erscheint viermal jährlich und ist kostenlos
Auflage: 1000 Exemplare

Herausgeber:

Projekt Ost-West-Integration
an der
Volkshochschule Norderstedt
Rathausallee 50
22846 Norderstedt
Tel.: 040 - 535 95 - 916
Fax: 040 - 535 95 - 904

Verantwortlich für den Inhalt:

Heide Kröger
VHS Norderstedt
www.vhsnorderstedt.de
e-mail:
kroeger@vhsnorderstedt.de